

In der Rockhgasse...

von Sibylle SUMMER

Barbara Prammer verkörpert in ihrem politischen Handeln und Wirken, sei es als Ministerin oder als Präsidentin des Nationalrates, wie kaum eine andere Politiker_in in Österreich authentisch und überzeugend die Themen und Inhalte, die den Republikanischen Club - Neues Österreich seit bald 30 Jahren bewegen. Barbara Prammer ist dem Club gesellschaftspolitisch, sowie persönlich eng verbunden.

Der Republikanische Club - Neues Österreich (RC) entstand 1986 im Zuge der Auseinandersetzungen rund um die Kandidatur Kurt Waldheims zum Bundespräsidenten. Aufklärung und Bewusstsein gegen das Vergessen, Verdrängen und Verharmlosen der österreichischen, nationalsozialistischen Vergangenheit waren der Gründungsimpetus.

Der RC verstand sich von Anfang an in der überparteilichen, antinazistischen Tradition, wie sie etwa in der Tageszeitung „Neues Österreich“ von 1945 bis zu deren Einstellung 1967 artikuliert wurde. Kuno Knöbl und Barbara Coudenhove-Kalergi, die über das Namensrecht der Zeitung verfügten, brachten den Namen "Neues Österreich" 1986 in die neugegründete, zivilgesellschaftliche Bewegung ein.

Neben Antifaschist_innen, die bereits in den 50-er und 60-er Jahren, etwa im Fall Borodajkewyczs, aktiv waren, wie Rudolf Gelbard, Rosa Jochmann, Ferdinand Lacina, Gerhard Bronner u.a., versammelten sich 1986 Intellektuelle, Künstler_innen, junge Historiker_innen und engagierte Menschen rund um die Proponent_innen (Kuno Knöbl, Doron Rabinovici, Peter Kreisky, Rubina Möhring, Silvio Lehmann, Erhard Löcker, Daniel und Miriam Charim, Gustav Glaser, Ruth Beckermann, Michael Weinzierl, Edith Saurer, Mary Steinhauser u.v.m.) des Republikanischen Clubs - Neues Österreich (RC).

Der RC wurde zum Kristallisationspunkt eines neuen, zivilgesellschaftlichen Selbstbewusstseins. Das Themenspektrum erweiterte sich rasch und reichte bald weit über die Bewertung und Einschätzung der vergangenen, zeithistorischen Geschehnisse hinaus.

So war der RC Ende 1992 an der neu gegründeten Plattform "SOS-Mitmensch" beteiligt. Diese hatte das Ziel, Stoppschilder gegen die "Verhaiderung" Österreichs und einen "cordon sanitaire" zur Eindämmung der grassierenden Fremdenfeindlichkeit zu errichten. Im Rahmen des "Lichtermeers" gegen Rassismus und Xenophobie am 23. Januar 1993 organisierte der RC eine der Auftaktbühnen, die Kunst- und Kulturbühne vor der Wiener Staatsoper.

Seit 1989 verfügt der RC über eigene Räumlichkeiten in der Rockhgasse 1, 1010. In diesen lagert - zerlegt in Einzelteile - das Original-Waldheim-Holzpfund, das nach einer Handskizze von Alfred Hrdlicka im Auftrag der Gruppe "Neues Österreich" in einer Wiener Bühnenwerkstätte gefertigt und zum Symbol der Bewegung wurde.

Die Räume dienen in erster Linie jedoch als Ort für Veranstaltungen, Diskussionsabende und Debatten.

So kam es, dass Ende 1996, Anfang 1997 die Proponentinnen des damals initiierten Frauenvolksbegehrens sich regelmäßig in den Räumlichkeiten des RC zur Vorbereitung des Frauen-Aufbegehrens trafen. Für 6. Februar 1997 wurde eine Diskussion zur Präsentation des Frauenvolksbegehrens im RC angekündigt. Neben den Initiatorinnen des Volksbegehrens Eva

Rossmann, Elfriede Hammerl, Christa Pözlbauer und Johanna Dohnal waren die damaligen Frauensprecherinnen der Grünen Doris Pollet-Kammerlander und des Liberalen Forums Maria Schaffenrath, sowie die Frauenministerin auf das Podium eingeladen. In der Ankündigung wurde die Frauenministerin namentlich nicht genannt, sondern lediglich "die amtierende Frauenministerin wird angefragt".

Hintergrund dafür war, dass es ein paar Tage vor dieser Veranstaltung einen Wechsel im damaligen SPÖ-Regierungsteam gab. Helga Konrad wurde durch eine junge, oberösterreichische Politikerin als Frauenministerin abgelöst.

Barbara Prammer war als neue Ministerin gerade erst angelobt, erhielt sie bereits von mir eine Email mit der Einladung, an einer Diskussion zum Frauenvolksbegehren in den Räumen des RC - in der Rockhgasse 1 - teilzunehmen.

Barbara Prammer kam. Es war einer ihrer ersten öffentlichen Auftritte in ihrer neuen Funktion als Ministerin. Der Raum war zum Bersten voll mit älteren und jüngeren, zum Teil sehr kritischen Besucher_innen. Es war keine einfache Situation. Doch die Veranstaltung und die neue Ministerin waren erfolgreich. Die Wiener Stadtzeitung „Der Falter“ berichtete in der darauffolgenden Ausgabe über die Diskussion, samt 2-seitigem Interview mit der neuen Ministerin.

Am Abend, nach der Veranstaltung, saßen wir mit Barbara Prammer noch lange im Café Hebenstreit am runden Tisch zusammen und tranken einige Gläser Wein. Am Ende dieses langen Abends duzten wir einander.

Barbara Prammer hatte zum damaligen Zeitpunkt noch keine Wohnung in Wien. Ich erzählte ihr, dass in der unmittelbaren Nachbarschaft zum RC, in der Rockhgasse 4, immer wieder Wohnungen zur Miete angeboten würden. Barbara Prammer antwortete mir, sie sei unbesorgt, sie werde gewiss etwas finden. Schließlich sei sie in Oberösterreich Landesrätin für „Wohnbau“ gewesen.

14 Tage später trafen wir einander wieder im Café Hebenstreit. Lachend sagte sie, sie sei unsere neue Nachbarin. Sie wohnte ab nun in der Rockhgasse 4.

Das war der Beginn einer langen, persönlichen Freundschaft, die sich durch das gemeinsame, vielfältige, gesellschaftspolitische Engagement über die Jahre vertieft hat.

Barbara Prammer ist ein ganz besonderer, liebenswerter Mensch. Sie ist aufmerksam, feinfühlig, verbindlich und sehr integer.

Der Text ist im Sammelband VIELKLANG, herausgegeben von Helfried Carl, Gerhard Marschall und Reinhard Deutsch, anlässlich des 60. Geburtstages von Barbara Prammer in der Edition Ausblick erschienen.